

Getreideforagen des Verbandes.

Der „Matin“ vom 25. Juli veröffentlicht an leitender Stelle folgenden Artikel:

Die Regierung hat endlich die kluge Entscheidung getroffen, die Uebernahmspreise für französisches Getreide für 1917/18 festzusetzen. Die Landwirte erhalten 50 Franken für ein Lebensmittel, das ihnen die Heeresintendantur und die zivile Ernährungsbehörde seit einem Jahre zwangsweise zum Preise von 33 Franken abnahm, während sie 1913 durchschnittlich 27,83 Franken gezahlt erhielten. Wenn man sich aber Rechenschaft legt über die erschreckende Preissteigerung aller notwendigen Hilfsmittel der Landwirtschaft, die Steigerung der Löhne, die Kosten der Düngemittel, Maschinen und Arbeitstiere, die seit Kriegsbeginn eingetreten ist, kommt man zu dem Schlusse, daß die Landwirtschaft 1917 im Durchschnitt weniger Einnahmen zu verzeichnen haben wird, als von der Ernte 1913. Die neue Preisfestsetzung dürfte sicherlich einen guten Einfluß auf die Steigerung der Erzeugung üben und wir dürfen hoffen, daß die Ernte von 1918 den Bedürfnissen der Verbraucher einigermaßen nahekommen wird.

Um die Wichtigkeit der Produktionssteigerung zu erfassen, muß man sich vergegenwärtigen, wie groß der Ausfall an Brotgetreide in Frankreich, England und Italien in der Zeit vom 1. August 1917 bis 31. Juli 1918 sein wird. Ferner müßten jene Länder des Verbandes zum Ersatz dieser fehlenden Menge einführen können, die selbst mehr Getreide erzeugen, als sie verbrauchen. Nach den neuesten vergleichenden Feststellungen des internationalen Ackerbauinstitutes zu Rom wurden folgende Mengen erzeugt, eingeführt und verbraucht:

Einfuhrländer	Jahresdurchschnitt von 1911 bis 1915.		
	Produktion	Einfuhr	Verbrauch
	(in Millionenzentnern)		
Frankreich	80.6	15.6	96.2
Großbritannien	17.1	58.3	75.4
Italien	49.7	16.5	66.2
insgesamt:	147.4	90.4	237.8

Wären also Ernte und Bedarf der drei Länder in der Zeit vom 1. August 1917 bis 31. Juli 1918 gleich geblieben wie 1911 bis 1915, so müßten sie 90.400.000 Meterzentner Getreide einführen, um ihren Bedürfnissen voll zu entsprechen. — Bedauerlicherweise erhielt sich jedoch unter dem Druck des Krieges die Getreideproduktion Frankreichs nicht auf der früheren Höhe.

Getreideproduktion in Frankreich, England und Italien während des Krieges.

	Jahresdurchschnitt			
	1911 bis 1915	1914	1915	1916
Frankreich	80.6	76.9	60.6	58.4
England	17.1	17.0	20.1	16.5
Italien	49.7	46.2	46.4	48.0
insgesamt:	147.4	140.1	127.1	122.9

Nach den bisherigen Feststellungen dürfte die Ernte 1917 die Menge von 105 Millionen Meterzentnern nicht übersteigen. Nimmt man also den mittleren Jahresverbrauch unverändert wie im Jahresfünft 1911 bis 1915 mit 237 Millionen Meterzentnern an, so haben die drei Länder einen Fehlbetrag von 130 Millionen Meterzentnern durch Einfuhr zu decken. Welche Länder kommen für diese Lieferung in Betracht? Alle Ausfuhrländer des Verbandes mit Ausnahme von Rußland und Rumänien.

Diese Länder ernteten im Jahresfünft 1911 bis 1915 421 Millionen Meterzentner Getreide, verbrauchten 309,700,000 Meterzentner und führten 111,500,000 Meterzentner aus, u. zw. alljährlich.

Ausfuhrländer	Produktion	Ausfuhr	Verbrauch
Bereinigste Staaten	219.4	50.3	169.1
Kanada	69.4	37.9	31.5
Englisch Indien	98.1	11.0	87.1
Algerien	8.6	1.2	7.4
Australien	25.7	11.1	14.6
insgesamt	421.2	111.5	309.7 Mill. q

Hätten diese Länder dieselbe Ernte wie im Jahresdurchschnitt 1911 bis 1915, so könnten sie zur Not die abgehende Menge Frankreichs, Englands und Italiens decken, jedoch könnte noch der Ueberschuß Argentiniens (Jahresdurchschnitt 1911 bis 1915 23,700,000 Meterzentner) durch gemeinsamen Kauf des Verbandes als Reserve herangezogen werden.

Bei dem jetzigen Preise auf dem internationalen Getreidemarkt stellen die 115 Millionen Meterzentner Einfuhrbedarf einen Wert von 5 Milliarden 750 Millionen Franken dar. Um sie zu transportieren, bedarf es für den Zeitraum vom 1. Oktober 1917 bis zum 31. Juli 1918 eines täglichen Schiffsraumes von 38,333 Tonnen. Die Höhe dieser Zahlen zeigt, wie schwer diese Aufgabe zu lösen ist. Die befriedigende Lösung wird aber nicht mehr möglich sein, wenn man dem Welthandel gestattet, für seine Verpflichtungen und Sonderinteressen über die angeführten Mengen an geerntetem Getreide zu verfügen.

Edmond T h é r y.